

# Studies in Contemporary Economics

---

## *Editorial Board*

D. Bös

B. Felderer

B. Gahlen

H. J. Ramser

K. W. Rothschild



Gerhard Rübel (Hrsg.)

---

# Perspektiven der Europäischen Integration

Mit 19 Abbildungen und 27 Tabellen

**Physica Verlag**

---

Ein Unternehmen des Springer-Verlags

Professor Dr. Gerhard Rübel  
Universität Passau  
Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre  
mit Schwerpunkt Geld und Außenwirtschaft  
D-94030 Passau, FRG

**ISBN-13: 978-3-7908-0791-2      e-ISBN-13: 978-3-642-95918-9**  
**DOI: 10.1007/978-3-642-95918-9**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendungen, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der Fassung vom 24. Juni 1985 zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Physica-Verlag Heidelberg 1994

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

88/2202-5 4 3 2 1 0 - Gedruckt auf säurefreiem Papier

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>Peter Bofinger</b>	
Die Krise der europäischen Währungsintegration: Ursachen und Therapien	3
<b>Bernhard Herz</b>	
Das Europäische Währungssystem - Wegbereiter für die Europäische Währungsunion?	36
<b>Roland Vaubel</b>	
Das EWS-Debakel und die Zukunft der europäischen Währungsunion: Erklärungen und Simulationen aus der Sicht der Public-Choice-Theorie	53
<b>Gunter D. Baer</b>	
Fragen auf dem Weg zu einer einheitlichen Geldpolitik	86
<b>Hans-Joachim Heinemann</b>	
Regionalismus: Chance oder Gefahr für die Weltwirtschaft?	107
<b>Hans K. Schneider</b>	
Wettbewerbspolitik und Industriepolitik in Europa	125
<b>Gerhard Kleinhenz</b>	
Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen einer Europäischen Sozialunion	139
<b>Gerhard Rübel</b>	
Europäische Integration und Leistungsbilanzsalden	161
<b>Rainer Pfadt, Jürgen Schröder</b>	
Die Bonität hoch verschuldeter Länder und die europäische Währungsunion	177
<b>Reinar Lüdeke</b>	
Drei Jahre Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion in Deutschland: Vorbild oder Mahnung für eine europäische Integrationspolitik?	209
<b>Autorenverzeichnis</b>	<b>265</b>

## Vorwort des Herausgebers

Die Realisierung einer Währungsunion war schon immer ein europäischer Traum. Ein erster ernsthafter Versuch, der sogenannte Werner-Plan, war Anfang der 70er Jahre an den fundamentalen ökonomischen Divergenzen der Mitgliedstaaten im Gefolge des Zusammenbruchs von Bretton Woods und der ersten Ölkrise gescheitert. Schon damals hatte man sich jedoch nicht auf eine supranationale Struktur von Institutionen einigen können. Als man Mitte der 80er Jahre begann, die Voraussetzungen für einen gemeinsamen Markt zu schaffen, ließ Anfang 1988 ein Memorandum aufhorchen, das auch die baldige Schaffung eines europäischen Währungsraums und einer europäischen Zentralbank forderte. Autor dieses Memorandums war der deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher. Er sah in einer europäischen Währungsunion "eine ökonomisch notwendige Ergänzung des Binnenmarktes". Der damalige Bundesfinanzminister Stoltenberg wollte dagegen zunächst die Folgen der Liberalisierung des Kapitalverkehrs abwarten und lediglich Anstrengungen unternehmen, um die Konvergenz zu verbessern und die Zusammenarbeit der Zentralbanken zu stärken. Frankreich jedoch unterstützte die Genscher-Initiative. Inwieweit dabei der Wunsch, die Macht der Deutschen Bundesbank zu begrenzen, eine Rolle spielte, mag dahingestellt sein.

Die Frage einer Europäischen Währungsunion wurde daraufhin auf die Tagesordnung des Europäischen Rates gesetzt, der im Juni 1988 in Hannover tagte. Dort wurde der Präsident der Europäischen Kommission, Jacques Delors, mit dem Vorsitz einer Arbeitsgruppe beauftragt, die Vorschläge zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion machen sollte. Ergebnis dieses Ausschusses war der 1989 vorgelegte sogenannte Delors-Plan, der die Realisierung einer Wirtschafts- und Währungsunion in 3 Stufen vorsah. Bemerkenswert ist, daß der Delors-Plan keine Zeitangaben machte, sondern lediglich von ökonomischen Voraussetzungen für den Beginn einer nächsten Stufe ausging. Die europäischen Staats- und Regierungschefs beschlossen noch im gleichen Jahr als Starttermin für die erste Stufe zur Errichtung einer Wirtschafts- und Währungsunion den 1. Juli 1990. Vor allem Deutschland und Frankreich waren es dann, die darauf drängten, die Einigung Europas möglichst schnell voranzutreiben. Die Ereignisse in Osteuropa und insbesondere der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik haben diese Entwicklung sicher beeinflusst. Für viele unserer Nachbarn erschien die Einbindung des plötzlich so groß gewordenen Deutschlands in die Gemeinschaft dringender denn je. So kam

es im Dezember 1991 zu den Beschlüssen von Maastricht, in denen u.a. die Schaffung einer Währungsunion in Europa bis spätestens 1999 vorgesehen ist. Nach vielen Schwierigkeiten ist der Maastrichter Vertrag mittlerweile in allen Ländern ratifiziert worden. Doch statt der eigentlich zu erwartenden Euphorie macht sich zunehmend Resignation breit. Allen Beteiligten scheint klar geworden zu sein, daß sich die wirtschaftliche und politische Entwicklung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion nicht so vollziehen wird, wie es im Vertragswerk vorgesehen ist. Die Illusion, 5 Jahre unveränderte Leitkurse im EWS zu haben, sei schon der halbe Weg zur Währungsunion, ist spätestens seit Herbst 1992 zerstört. Ist das EWS überhaupt noch als ein System fester Wechselkurse existent? Ist der ganze Vertrag von Maastricht nicht ein Vertrag der ökonomischen Risiken mit zahlreichen Schwachstellen? Bringt er wenigstens politische Erträge, um dertwillen es sich lohnen würde, ökonomische Bedenken zu vernachlässigen?

Diese und weitere Fragen waren Gegenstand eines Symposiums mit dem Titel "Perspektiven der Europäischen Integration", das am 7. und 8. Oktober 1993 an der Universität Passau stattfand. Der vorliegende Sammelband will einen Überblick über die bei diesem Symposium vertretenen Meinungen liefern. Ich danke den Autoren, die in relativ kurzer Zeit ihre Manuskripte fertigstellten; ich danke auch der Landeszentralbank in Bayern, die das in Passau veranstaltete Symposium finanziell unterstützt hat.

Gerhard Rübel